



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 94.

Sonnabend, den 22. April 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh des Landwirths Jacob in Kleingörschen und der Mittergüter zu Niederbeuna und Modelwitz wird für die Gemeinde- und Gutsbezirke Kleingörschen, Niederbeuna und Modelwitz bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1. Das Treiben von Hindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortlichkeiten über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- 2. die Benutzung des Hindviehs aus diesen Ortlichkeiten zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen,

wird verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichs-Wehseuchengesetzes vom 23. Juni 1889, 1. Mai 1894, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 21. April 1899.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter Paul Bella aus Schönehammer Kreis Namschau hat sich des Kontraktbruchs schuldig gemacht. Befehls seiner Verhaftung wird die Behörde seines gegenwärtigen, hier unbekanntem Aufenthaltsortes um gefl. Nachricht erlucht.
Menschau, den 19. April 1899.
Der Amtsvorsteher.

Schul-Unterhaltungs-Pflicht.

Im preussischen Abgeordnetenhause ist am Mittwoch die Frage erörtert worden, in welcher Weise die Schul-Unterhaltungs-Pflicht neu zu regeln sei. Daß der gegenwärtige Zustand auf die Dauer unhaltbar ist, darin waren alle Redner einig. In Schlesien beispielsweise giebt es in Bezug auf die Schul-Unterhaltungs-Pflicht nicht weniger als sechs verschiedene Rechts-Gebiete; es giebt dort Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Schulfragen, die sich direkt zu widersprechen scheinen. Der Kultusminister hat verluft, zunächst wenigstens für diese Provinz, wo die Zustände am unhaltbarsten geworden sind, eine Verbesserung herbeizuführen. Er ist dabei aber beim Provinzial-Landtage und bei den Provinzial-Behörden auf Schwierigkeiten gestoßen, die erkennen lassen, daß die Schul-Unterhaltungs-Pflicht für eine Provinz allein nicht zu regeln, sondern daß es zusehender ist, diese Aufgabe auf das ganze Staatsgebiet auszudehnen.

Daß eine derartige Neuordnung nicht leicht ist, trat bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhause zu Tage. Es standen sich zwei Anträge gegenüber; der eine war von den Freikonservativen gestellt, der andere von den Konservativen. Der Antrag der Freikonservativen beschränkt sich auf die Forderung, daß baldigst eine Neuordnung der Schul-Unterhaltungs-Pflicht im Sinne des Gemeinde-Prinzips erfolgen solle; das heißt, daß die Verpflichtung, die öffentlichen Volksschulen zu unterhalten, allgemein den bürgerlichen Gemeinden und Gutsbezirken auferlegt werde. Der Antrag der Konservativen, der auch vom Centrum unterstützt wurde, fordert eine Regelung, „der äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere ihrer Unterhaltungs-Saht“ mit der Maßgabe, daß dabei der konfessionelle Charakter der Volksschule sowie die

Rechte der Eltern und Gemeinden erhalten bleiben und gesichert werden.

Die Stellung der Parteien war dieselbe wie vor sieben Jahren bei der Beratung des Zedlitzschen Volksschul-Gesetz-Entwurfes. Auf der einen Seite standen die Konservativen, das Centrum und die Polen, auf der andern die Freikonservativen und die liberalen Gruppen von den National-Liberalen bis zur freisinnigen Volkspartei. Aber der Ton der Verhandlungen war erheblich ruhiger als damals, jedoch schließlich auf eine Verständigung gehofft werden kann, umso mehr als der Kultusminister, Dr. Wosse, nicht nur die Mängel auf dem Gebiete der Schul-Unterhaltungs-Pflicht anerkannte, sondern auch keinen Zweifel darüber ließ, daß er den ersten Willen hat, Abhilfe zu schaffen.

Einleitende Schritte hat der Minister bereits gethan, indem er sich mit dem Finanzminister und dem Minister des Innern in Verbindung gesetzt hat, um zunächst eine Statistik über die in Frage kommenden Verhältnisse zu erlangen. Auf diesen Ermittlungen wird der in Aussicht gestellte Entwurf aufgebaut werden. Mit Genehmigung wird die Mittheilung des Ministers aufgenommen werden, daß bei der Regelung der Schul-Unterhaltungs-Pflicht der verfassungsmäßige, bisher bestehende Zustand der konfessionellen Volksschule nicht in Frage stehen könne, da er aufrecht erhalten werden solle. Andererseits dürfte auch die Absicht der Regierung, auf die Konfessionierung der Privat- und auf die Verzichtung, angeht die der maßlosen Litigation, die die Polen und die Dänen neuerdings immer mehr in Privat- und öffentlichen Schulen entfalten haben, keinen Widerspruch erfahren. Jedenfalls wird man sich dem Wunsche des Ministers anschließen können, durch Verantwortlichkeit zu einer Verständigung zu kommen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 20. April.)

Am Bundesrathstag: Graf Pjadowosky und Rommler.

Das Haus setzte heute bei Schwadchen Besuch die erste Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Graf Ballestrin mit, daß der bayerische Bayernbündler Eglinger sein Mandat niedergelegt habe. Diefelbe Mandatsüberlegung ist, wie wir hören, auf Meinungsverschiedenheiten mit Parteifreunden seiner bayerischen Heimath zurückzuführen.

Erster Redner war der Abg. Dr. Häge (L), der durchweg zur Vorlage einen freundlichen Standpunkt einnahm. Die national-liberalen Anträge jedoch bekämpfte, weil die Ausbehnung der Arbeiterbestimmungen auf die Hausindustrie beider Zweckverordnungen des Bundesrats erreicht werde. Insbesondere erklärte Redner sich zustimmend zur Regelung der Arbeitszeit in offenen Ladengeschäften, zu den Bestimmungen über den gemeinsamen Lebensschutz und zu der Einführung der Konzeptionspflicht für Gewerbetreibende, nicht jedoch zu jener der Ausbehnung der Schutzbestimmungen für die Angestellten in den Reichsanstaltsbüreau. Auch der freisinnige Abg. Venzmann nahm im wesentlichen eine zustimmende Haltung ein, er bemängelte nur die vielen Polizeivorkehrungen und erklärte hinter den Fingerring die Einwirkung der Konzeptionspflicht für Stellennemittler den agrarischen Vorkämpfer. In der bekannten Weise verbreitete der Redner sich sodann über das Thema „agrarisches Gahgier“, befaßte sich aber unter fortgesetzter Seiterkeit und ironischen Zwischenreden darüber, daß ihm vom Vorredenden des Bundes der Landwirth, Herrn v. Bengelheim, kirchlich abmalenderhänger vorge worden war. Hierbei erging er sich immer mehr in die Breite, bis ihn dann der Präsident Graf Ballestrin erfuhr, zur Gewerbeordnung zu sprechen. Hierauf vertiefte Herr Venzmann das Thema und schloß seine Ausführungen mit der Bitte um Verlesung des Antrages Vattermann.

weiblicher Fabrikinspektoren verlangt hatte, erhielt nochmals das Wort zur Begründung seines Antrages der Abg. Febr. Hehl zu Herrnsheim, der sich über die schlechte Behandlung seiner Reden seitens der Journalisten beklagte.

Nach weiteren Reden des Abg. Kaab (Hsch), Abg. der für die Vorlage eintrat, des Abg. Hebel, des Abg. Camp, der die Angriffe des Abg. Venzmann auf die angebliche Gahgier der Agrarier aufs schärfste juristisch, und endlich noch des Herrn v. Sittum wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage nach den beiden national-liberalen Anträgen an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Zum Schluß ermahnte der Präsident die Mitglieder, die anwesend sind und die, die nicht anwesend sind, zahlreicher zu erscheinen, da ein stets beschlußfähiges Haus der Würde des Reichstages nicht entspricht.

Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. April. (Sohnnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser verweilt auf der Wartburg. Der für heute beabsichtigte Aufbruch in das Badlunger Jagdrevier unterblieb. Ueber die Ankunft des Kaisers am gebrüchlichen Tage wird gemeldet: Nach zweijähriger Pause stattete Se. Maj. der Kaiser dem Großherzog wieder auf der Wartburg einen Besuch ab. Um 4 Uhr 40 Minuten trat der kaiserliche Sonderzug in Eisenach ein. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang erschienen: Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, der die Uniform seines Regiments trug, der Adjutant des Großherzogs Major v. Auer. Ferner waren anwesend: Bezirksdirektor Dr. Euden und Bürgermeister Wötcher. Se. Majestät begrüßte den Großherzog durch Handschlag. Durch den Festsaal verließen die Herrschaften den Bahnhof, vor dem sich eine zahlreiche Menge versammelt hatte. Se. Maj. der Kaiser, Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und der Großherzogin fuhrten unter den jubelnden Zurufen des Volkes in einem mit vier Klappen bespannten Wagen nach der Wartburg.

— Der Obergouverneur der Kaiserlichen Pringen, Generalmajor von Deines, ist, wie aus Wien gemeldet wird, durch Allerhöchste Kabinettsordre zum Generalleutnant befördert worden.

— Zu der Meldung eines Hamburger Verleumdeters, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Viel haben sein Mandat niedergelegt beabsichtigt, schreibt die „Staatsb. Ztg.“: Herr Dr. Viel haben hat in seiner letzten Rede zum Freiheitskämpfer am 18. d. M. selbst zum Ausdruck gebracht, daß die Judenhaft ihm planmäßig in seinem Erwerbe schwer geschädigt habe, und es ist richtig, daß er eine etwaige Mandatsüberlegung in Erwägung gezogen hat. Darüber, ob und wann dieses wirklich geschehen wird, ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

— Die Vorstände des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saarindustrie und der Südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben sich unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Stamm gegen den Bau des Mittelrandkanals erklärt, durch den die Ruhrindustrie ihre Erzeugnisse zu außerordentlich niedrigen Sätzen nach Berlin u. s. w. verfrachten und dadurch einen erheblichen Vorsprung vor der Saarindustrie erhalten würde. Sie haben ferner beschloßen, die Schritte der Oberkammer in der Richtung zu unterstützen, daß für den Fall der Ausführung des Kanals eine erhebliche Ermäßigung der Eisenbahnfrachten nach Berlin, Ostdeutschland und Antwerpen gewährt werde.

Inferentionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpushälfte über deren Raum 20 Flg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Flg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Karten und Beilagen außerhalb des Inzeratentrittes 40 Flg. — Sammeltische Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Per schiebene Blätter fahren fort, das Staatsministerium betreffs der Kanalvorlage als unrichtig darzustellen und insbesondere den Vizepräsidenten des Staatsministeriums als an der Durchbringung der von ihm selbst mit eingebrachten Vorlage wenig interessiert zu bezeichnen.“ Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Diesenigen, die auf die Unrichtigkeit im Staatsministerium spekulieren, werden sich durch den weiteren Gang der Verhandlungen bald enttäuscht finden. Es wird sich zeigen, daß das genannte Staatsministerium einmüthig die Vorlage vertritt.“

* Bromberg, 20. April. Wie das „Schneid. Tgl.“ meldet, ist der Feldwebel Albrecht vom 129. Infanterie-Regiment wegen Landesverrats von Bromberg nach Spandau gebracht worden.

Frankreich.

* Paris, 20. April. Der „Figaro“ veröffentlicht heute die Aussagen der Madame Bays, deren Wirthschafterin, des Hauptmanns Lebrun-Renault, des Obersten Misburg, des Oberleutnants Guerin, des Hauptmanns Anton, des Majors Witry, des Unterleutnants Duret, des Generals Farrow, des Kontrolieurs Rerault und des Archivars Sunenburger. Die Bays giebt ihre Erklärungen zu den Aeußerungen ab, welche die Förtrner ihr in den Mund gelegt hat. Sie stellt so ziemlich alles, was ihr oder Eterhazig un bequem ist, in Aebrede. Eterhazig will sie nur zweimal gesehen haben. Das erste Mal, um ihn zu bitten, sie von der Zeugenschaft im Prozeß zu dispensiren; das zweite Mal habe sie ihn ersucht, sie über den Ausgang des Prozesses gegen die Patsy de Lam zu beruhigen. Frau Bays stellt ferner in Aebrede, die Namen der Verfasser des Verdreaux genannt zu haben. Kapitän Lebrun-Renault erzählt die bereits bekannte Geschichte von den angeblichen Gefändnissen des Dreyfus und sagte weiter, er habe die Worte Dreyfus' nach der Degradation mehreren aktiven Offizieren und Reserveoffizieren mitgetheilt. Im Oktober 1897, als die Campagne zu Gunsten Dreyfus' begann, habe General Gonie ihn zu sich berufen, um die Gefändnisse Dreyfus' schriftlich zu wiederholen. Anfang Juli 1898 habe er dem Kriegsminister Cavaignac auf dessen Verlangen den Text seiner Worte mitgetheilt. Nachdem Cavaignac in der Kammer von seinem (Lebrun-Renaults) Aufzeichnungen Gebrauch gemacht, habe er dieselben vernichtet, da sie nunmehr als unnütz erschienen seien. Hauptmann Guerin sagte aus, daß er die Erzählungen Lebrun-Renaults über die Gefändnisse des Dreyfus gehört habe. Die anderen militärischen Zeugen gaben an, daß sie von den Gefändnissen des Dreyfus durch andere Chrenzeugen unterrichtet worden sein.

* Paris, 20. April. Ernuthigt durch Dupuy's am Esterjornnat in Puy gemachte öffentliche Zusage, gewisse von militärischer Seite begangene Fehler würden nicht ungesühnt bleiben, richtete Picquart an den Kriegsminister ein Schreiben, worin Gonie, Patsy du Lam und Gonoffen auf Grund der Ergebnisse der Klassifikationsuntersuchung beschuldigt werden, das dienstliche Interesse zu Gunsten Eterhazigs sträflich verletzt zu haben. Man glaubt, Freyenet werde auch durch diesen Zwischenfall sich nicht davon abbringen lassen, zunächst die Entscheidung des Klassifikationshofs in der Hauptaffaire abzuwarten.

Belgien.

* Lüttich, 20. April. Im Kohlenbeden von Ceraing ist heute die Lage sehr viel

erster geworden. Es arbeiten kaum einige Arbeiter. In einer Versammlung beglückwünschte der Deputierte Gmeitz die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Cockerill, daß sie sich dem Auslande angegeschlossen hätten. Der Vorstand des Kohlenbergwerks Krefales bietet den Arbeitern eine Erhöhung der Löhne an, die anderen Vorstände sind ebenfalls hierzu geneigt, aber die Ausständigen weigern sich nichtbedeutender zu arbeiten. In Herfka ist kein Arbeiter ausständig.

* **Lüttich**, 20. April. Im ganzen Lütticher Kohlenbecken zeigte es sich bei der Einfahrt zur getrunnen Nachtlicht, daß der Zustand im Zunehmen begriffen ist. In einer heute stattgefundenen Versammlung wurde es als wahrscheinlich hingestellt, daß Sonnabend früh ein allgemeiner Ausbruch im Lütticher Kohlenbecken eintreten wird.

Die Wahrheit über den Nothstand in Deutsch-Ostafrika.

Auf Seite 270 des Deutschen Kolonialblattes wird unter der Ueberschrift: „Die Wahrheit über den Nothstand in Deutsch-Ostafrika“ in einer Mittheilung, die aus der Nr. 2 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung abgedruckt ist, auszugswelse ein Brief des Missionars Liebau in Miferano über die dortige Hungersnoth wiedergegeben. Eine Gegenbetrachtung aus anonymer Feder, die daran geknüpft wird, sucht die Angaben des Missionars Liebau zu entkräften. Der Missions-Inspektor der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika, Herr Pastor Lie. Trützelow, erjucht den Lok.-Anz. um den Abdruck der nachstehenden Erwiderng auf diese Auslassungen:

„Als Freund des Missionars Liebau und durch dreißigjährigen Aufenthalt in Miferano, dem Nothstandgebiet, einmüde gemacht mit Land und Leuten vertraut, halte ich es für meine Pflicht, den Missionsfreunden, die vielleicht durch die erwähnte Auslassung kuzig geworden sind, mitzutheilen, daß Missionar Liebau ein durchaus klarsichtiger, nüchtern denkender, wahrheitsliebender Mann ist, dem allerdings die Noth des Volkes, unter dem er arbeitet, zu Herzen geht. Daß er auch im vorliegenden Falle nur Thatsachen berichtet, sehen wir schon daraus, daß die Regierung wiederholt die Hungersnoth unterstüzt hat. Wer da weiß, wie gewissenhaft die deutsche Regierung in Ostafrika mit ihren Maßnahmen ist, braucht keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß sie vor der Unterstüztung erst genaue Erkundigungen über die Nothstände eingezogen hat. Der Angriff zeichnet sich aus durch „wahrheitswidrig“ und „wühl“, wo man bestimmte Angaben erwartet, und wirkt dadurch gerade befriedigend, wo die Auslassungen von Missionar Liebau entkräftet werden sollen. Doch führt er auch einzelne Fälle an. Den Hunderten von Arbeitswilligen, die in Miferano täglich um Arbeit betteln, werden einzelne Fauselner entgegen-gestellt. Daß dem Baumreifer Winter ein Schwarzger, der arbeiten sollte, ausgereicht ist, ist allerdings sehr bedauerlich. Vielleicht verzeiht man diesem Einem, wenn man hört, daß vor der Hungersnoth an einem Wege von Manevomanjo nach Miferano mehrere Wochen hindurch täglich über 300 Wasarano freiwillig gearbeitet haben, ohne auch nur einen Besa Lohn zu erhalten. Herr Bezirksamtmann von Strang in Dar-es-Salaam war damals des Lobes voll und wird, wie ich überzeuge bin, auch jetzt gern bereit sein, den Fleiß der Wasarano anzuerkennen. Warum die Pflanzervereinigung nicht Arbeiter genug findet, ist schwer zu sagen. Wären in Miferano Pflanzungen, so würde es jetzt auf ihnen an Arbeitern nicht fehlen. Wer daran zweifeln sollte, kann sich an den Mann wenden, der zuerst mit den Wasarano in Verbindung getreten ist und Jahre lang unter ihnen gearbeitet hat — ich meine den Missionar Greiner, dessen Name in Kolonialkreisen einen anerkannt guten Klang hat. Er wohnt jetzt in Zaubersdorf. Daß Missionar Liebau mit Geldern, die er von Missionsfreunden, von seinen Eltern, Freunden und Bekannten erbetet, nicht öffentliche Straßen baut, sondern die Nothleidenden bei Arbeiten anstellt, die zugleich im Interesse der Mission liegen, wird nur dem wunderbar erscheinend, der sich unter die Rubrik „Missionsfreunde“ nicht fassen läßt. Wenn aber Missionar Liebau einmal einem Hungersnoth einen so großen Lohn bezahlet hat, so ist das ein Fehler, der gewiß vermieden worden wäre, wenn sein Kritiker die Freundlichkeit gehabt hätte, dem mit Arbeit überhäufteten Missionar helfend zur Seite zu stehen und ihm die billige Bezugsquelle in „Kola, mo alle (?) Lebensmittel zu normalen (?) Preisen

erhältlich sind“, nachzuweisen, — wer den Zumber Kwambwa von Kola kennt, wird staal verjüzt sein, diese Behauptung zu bezweifeln — so wäre man ihm gewiß dankbar dafür gewesen. Auch er scheint ja ein Herz für die Wasarano zu haben. Gmünt er doch den „anspruchlosen“ Schwarzern netdlos die Wurgen des Waldes. Um was handelt es sich in diesem Streit, um die Wahrheit? Wenn wir unserer Auseinanderjegung eine Ueberschrift geben, so heißt diese: „Mission und Geldhaft“. In dem Missionar Liebau ist die ganze Mission angegriffen. Wer die Schwarzern mit Missionsangehen ansieht, wird die Noth in ihrer ganzen Größe zu erkennen suchen und energisch helfen. Wenn das Geldhaft die Hauptfache ist, der wird eher geneigt sein, zu verzeihen. Maß, Missionar.“

Koales.

* **Merseburg**, den 21. April.

* **Militärisches**. Freiherr v. Meyendorff, von großherzogl. heffisch. Dragoner-Regiment (Garde-Dragoner) Nr. 23, ist in das 12. Süskaren-Regiment versetzt worden.

* **Die Gehaltsstafel für die Beamten** von G. Hall, eine sehr sorgfältige Zusammenstellung der Beamten-Gehälter in Preußen, liegt zum dritten Male den Interessenten vor. Das Werk ist längst ein unentbehrliches Nachschlagebuch für viele Beamte, insbesondere für diejenigen, die in Gehaltsfragen zu delretieren und zu expediren haben, für Parlamentarier und für die heranwachsende Jugend, die sich über den einzuführenden Lebensweg orientiren und entscheiden muß. Hier ist ein klarer, fiderer und leicht verständlicher Führer, der in dem, was der Staat jeder Kategorie seiner Beamten als Gegenleistung für ihre Dienste zubilligt, die absolut zuverlässigsten Angaben macht. Diese jetzt vorliegende Auflage ist aber dem interessirten Publikum um 50 mehr zu empfehlen, als die gefeggebenden Faktoren zum Ausdruck gebracht haben, daß mit der Erhöhung der Verdienstsumme und Stellenzulagefonds des Etats für 1899 die Verbesserung der Beamtengehälter für absehbare Zeit ihren definitiven Abschluß gefunden hat.

* **Kontroll-Veranlagungen** fanden vorgestern und gestern hier statt.

* **Sommer-Konzerte**. Wie zuverlässig verlaulen, werden auch seitens des Trompeterkorps des Thüringer Süskaren-Regiments Nr. 12 im bevorstehenden Sommer mehrere Abonnements-Konzerte veranstaltet werden. Das Nähere wird f. Z. in diesem Blatte bekannt gegeben werden.

Provinz und Umgegend.

* **Grafzoobertha**, 19. April. Gestern feierte der königliche Oekonomierath Zehe-Bengelndorf sein 25jähriges Jubiläum als Amtsinhaber. Die zum Zuge gehörenden Gemeinden Grafzoobertha, Oieheindorf, Wengelsdorf, Grastlau und Keina begingen diesen Tag auf festliche Weise. Am Tage vorher veranstalteten die Vereine einen imposanten Fackelzug. Lehrer Schußknott, der Leiter der Schule, feierte in schwingulosen Worten die Verdienste des Herrn Zehe und das gute Einvernehmen, welches zwischen den Eingeseffenen des Bezirkes und ihm herrsche. Seine Worte gipfelten in einem Hoch auf den Jubilar. Hierauf vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festkommens im Hentlichkeits Saale. Herr Zehe bewirthete die Festtheilnehmer. Gestern früh wurde dem Jubilar ein kunstvolles Ehren-Diplom überreicht. Gleichseitig wurde dem Amtsboten Meier, welcher seit 25 Jahren treue Dienste in diesem Bezirke verrichtet, durch ein Diplom gratulirt. Nachmittags fand eine Festtafel unter sehr zahlreicher Beteilignng statt. In sämtlichen Lokalen war am Abend Ball.

* **Bitterfeld**, 20. April. Zum Kommandeur des Landwehrbezirks Bitterfeld ist Herr Major z. D. Hermann von Bitterfeld ernannt. — Dem bisherigen Kommandeur Oberst von Ditfurth ist der erbetene Abschied bewilligt und ihm bei seinem Scheiden der Rote Adler-Orden mit der Echelone verliehen worden.

* **Naumburg**, 15. April. Ein Wettler kam dieser Tage in ein Haus, um zu sehn. Da er nichts bekam, bedrohte er die abwesenden Dienstmädchen mit dem Messer (!) und als er ausgeipert ward, zerjüht er alle in der Vorhalle stehenden Blumenstöcke und dergl. Zufällig trafen ihn nun die beiden Mädchen bald darauf auf der Lindenstraße, ohne daß er sie wieder erkannte; eine verfolgte ihn, die andere holte die Polizei herbei und so ward der Burch: festgenommen.

Vermischtes.

* **Danzig**, 20. April. Beim Festzug Wilms in der Danziger Niederung brannten heute Nacht in der Stalgarube nieder. Zwei schlafende Knechte verbrannten.

* **Notenhanf** (Neuh). 20. April. Bei einer Dampffessexplosion, welche heute früh hier stattfand, wurden 7 Personen getödtet.

* **Brandschwanz**, 20. April. Heute Nacht zerfiel ein aus unbekannter Ursache entstandenes Großfeuer auf der Grube Trendebusch bei Hünstedt, deren Wächter die Braumischweigenen Kohlenwerke sind, den Höherbergschacht und den Lagerkippen mit 20000 Centner Braunkohle. Der Betrieb wird voraussichtlich 4-6 Wochen gestört sein.

* **Neuhport**, 19. April. Der amerikanische Konig zu Pointe-a-Pitre (Stadeloupe) meinet, daß bei der Feuersbrunst, welche die Stadt heimgesucht, 13 Personen ums Leben gekommen und 2000 Personen obdachlos geworden seien. Man glaube, es liege Brandstiftung vor. Unter der Bevölkerung Stadeloupes herrsche große Inbrunst.

* **Neuhport**, 19. April. Nach einer Meldung des Neuh-Herald aus Bucnos Aires sind die Erdstöße von Chiquina und Jaquel in der argentinischen Provinz Rioja durch ein Erdbeben zerstört worden, wobei viele Personen umgekommen sind. Ferner ist durch Eruptionen des vulkans Umang nach Höhe von Chiquina großer Schaden angerichtet worden.

Gerichtszeitung.

* **Leipzig**, 20. April. Ein eigennariger Strafall beschlößigte den 3. Straßenast des Reichsgerichts. Das Landgericht Magdeburg hat am 1. Dezember v. J. den in Neubaldensleben und Umgebung wohnhaft gewordenen, verachteten Herr Dr. med. Wernicke wegen der Anklage des fahrlässigen Falschheides freige-sprochen. Im Mai 1895 heirathete Dr. W. eine Tochter des Landwirthes Schütje in Linsburg und ließ sich in Neubaldensleben nieder. Schon im Dezember desselben Jahres starb die junge Frau. Die Wittwe verlangte aber die Hälfte der Verlöb-nisse nach nicht am wenigsten gelandt. Dr. W. hatte am Hochzeitstage nur 1400 M. erhalten, die nach seiner Ansicht zur Deckung der notwendigen Ausgaben für die nächste Zeit dienen sollten. Nach Anklage der Frau Schütje war die Hälfte auf 7500 M. bemessen worden, jedoch sollte die erst Dr. W. beim Tode der Frau Schütje und erst nach dem Tode ihrer Tochter werden die Hälfte Schütje nicht geneigt, die volle Summe an den bisherigen Schwiegereltern auszugeben. Sie einigten sich mit ihm dahin, daß er als Abfindung 37.500 M., die Hälfte der ursprünglich als Wittig in Aussicht genommenen Summe, erbeten sollte. Dr. W. sprach den Wunsch aus, daß der notarielle Vertrag, der vor dem Notar Schneider in Cöeln abgeschlossen wurde, auf einen geringeren Betrag normirt werden möge, damit an dem Stempelgebühren getpart werde. Die Eheleute Schütje übergaben ihm darauf 10000 M. in Erbsparnoten und veranlagten den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung nicht 37.500 M., sondern ca. 24.000 M. in dem Betrage anzugeben. Frau Schütje gab dem Notar gegenüber an, ihr Schwiegereltern habe sich mit dieser Summe begnügt. Später zu Thier 1896 hat der Land-wirth Schütje und seine Wittve veranlagte den Notar Schneider, als Objekt der Schenkung

eigenenthümlichen praktischen Sinne das lang-
gefuchte Mittel zur „Ausrottung der Theater-
hüte“ sofort und mühelos entdeckt. Er hatte
die großartige Idee, seinen Theaterraum in
zwei gleiche Theile zu theilen und die rechte
Seite den Damen, die linke den Männern zu
überlassen. Die linke Seite war sehr zufrieden.
Zum ersten Male seit langer Zeit sahen die
Männer das Theaterstück; sie verließen das
Theater freudig erregt und ohne heißen Hals.
Auf der rechten Seite dagegen gab es sehr
rauh Lärm und Mißvergünnen. Anfangs
herrschte nur eine dumpfe Nervosität, dann
folgten halblaut gesprochene Vorwürfe, unhöf-
liche Aeußerungen, spitze Bemerkungen —
„Na, niedriger doch als Ihr Dürren, Madame!“ —
schließlich Beleidigungen, Schimpfworte
und Hülfe. Bei der dritten Vorstellung hatte
sich die weibliche Abtheilung in ein wahres
Schlachtfeld verwandelt und Zuschauerninnen
forderten sich heraus, wie die Helden bei
Homer unter den ironischen Blicken und den
anfeuernden Zurufen der männlichen Ab-
theilung. Am vierten Abend kapitulirten die
Damen. Durch trübe Erfahrungen gewisigt,
baten sie de und wehmützig um die Er-
laubniß, im Theater wieder unter dem Schutze
ihrer resp. Gatten, Väter, Brüder u. s. w.
bleiben zu dürfen und verpflichteten sich feier-
lich, hinfür ihre Hute abzulegen und sie auf
den Knien zu halten. . . . Wenn’s auch nicht
wahr ist.

Der ungewaschene Schotte. Wie aus
Günzburg geschrieben wird, hat der Staats-
anwalt der Grafschaft Lanark in Schottland
gegenwärtig eine eingehende Untersuchung des
pöcklich unter höchst eigenhümlichen Um-
ständen im Armenhause zu Lanark erfolgten
Todes eines dortigen Originals, Michael
Brown mit Namen, angestellt. Nach den An-

gaben des Spitalarztes und der Krankenwärter
ist der 63 jährige Mann an den Folgen einer
an ihm vorgenommenen Reinigung mit
Wasser und Seife gestorben. Jedes Kind
in der Stadt kannte den alten Fischhändler
Brown, der sich von seinem 13. Lebensjahre
an vom dem kümmerlichen Ertrage seines
Maqnelns schlecht und recht ernährte. Er ver-
achtete das ewig-Weibliche und lebte als
halber Einödler in einer elenden Hütte in
der Umgegend von Lanark. Einen fast noch
größeren Abscheu als die Frauen lösteten dem
braven Schotten Wasser und Seife ein. Er
konnte sich nicht erinnern, daß diese anderen
Menschen so unentbehrlichen Reinigungsmittel
jemals seine Haut berührt hätten, die denn
auch seinem Namen alle Ehre machte. Das
reine Wasser des Clyde, an dessen Ufern er
seiner Beschäftigung nachging, machte in
früheren Jahren hin und wieder nähere Be-
kannthschaft mit ihm, doch geschah dies nur,
wenn er gelegentlich einmal von bösen Tüben
hinterücks in den kleinen Fluß gestochen
wurde. Wollte ihn Jemand recht ärgern, so
brauchte er nur zu drohen: „Paß auf, Michael,
nächstens wirst Du mal grünlich abgeseift!“
Vor einiger Zeit begann der sonst stets ge-
sunde Mann zu fränkeln und mußte schließ-
lich nach dem Krankenhause übergeführt
werden. Seine größte Sorge war natürlich,
daß man darauf seinen könnte, ihn zu
waschen. Er beschwor seine Pfleger, davon
abzusehen, und erklärte ganz ernsthaft, man
würde ihn damit tödten. Es wurde aber
nichts auf die Neben und Witten des Alten
gegeben. Man stand zwar davon ab, ihm
ein reguläres Bad zu bereiten, aber eine kleine
Reinigung mittelst Schwamm, lauwarmen
Wassers und Seife wurde nicht für schädlich
erachtet. Der Kranke mußte es sich trotz aller

Proteste gefallen lassen, gefäubert zu werden,
und wie er vorausgesetzt, war er in 40 Mi-
nuten ein todtcr Mann. Blüßlich eingetretene
Bronchitis konstatarie der Arzt als Todes-
ursache.

* Adlerfang. In den waldigen Berg-
regionen oberhalb Hochfinsterminz in troltschen
Beremthal haben seit Jahren schon mächtige
Steinadler ihr Standquartier. Im letzten
Sommer wurde dort unter Leitung des
Hoteliers Geiger ein Adlerdorf ausgenommen
und dabei ein Pärchen nahezu flügge ge-
wordener Jungen erbeutet, und heuer gelang es
im Monat März zwei Jägern von Alfjüster-
minz, ein Adlernädchen mit einem glücklichen
Schiffe zu erlegen. Auf besonders bemerkens-
werte Weise wurde aber in der letzten Zeit
ein weiterer Adler lebendig gefangen. Der
König der Lüfte stürzte sich mit Blüßeschnelle
auf eine weidende Schaafheerde nieder, stieß
aber dabei mit dem Schnabel so heftig an
einen Baumstamm, daß er halb betäubt zu
Boden fiel und einem herbeieilenden Bauern
seiner funderlichen Widerstand entgegengehen
konnte, als dieser den großen Raubvogel (der
eine Flugweite von fast 2¹/₂ Metern besitzt)
gefangen nahm.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 20. April. Heute
sind in Gegenwart des kommandirenden
Generals v. Lindequist die feierliche
Ueberreichung der vom Kaiser dem Infan-
terieregiment „König Humbert von Italien“
(1. Hessischen) Nr. 13 verliehenen silbernen
Kesselpauken statt, die einst der Kurfürst
von Hessen seinem Garde-du-Corps-Regiment

gechenkt hatte und die von diesem bis
seiner Auflösung im Jahre 1866 geföh
worden waren.

Wetterbericht des Kreisblattes.

22. April. Vielach sonnig, ziemlich kühl, frisch
Wind.

Aus dem Geschäftsverkehr.

6 Meter Mestor Zephir

zum Kleid für M. 150 Pf.
6 Met. solid. Araba Sommer-
stoff z. Kleid f. M. 1-90 Pf.
6 Met. solid. Cröpe-Carreaux
z. Kl. f. M. 2-40 Pf.
6 Met. sol. Abadler Sommer-
stoff z. Kleid f. M. 2-70 Pf.
6 Met. extra prima Loden z.
Kl. f. M. 3-00 Pf.
Neueste Eingänge
für die Frühjahr- und
Sommer-Saison.
Moderne Kleider- und
Hosenstoffe
in allgrößter Auswahl
versenden in einzelnen Metern
bei Aufträgen von 20 Mark
an franco
Oettinger & Co., Frankfurt
a. M., Versandthaus.
Modernste Herrenstoffe z. gan-
zen Anzug f. M. 3-60 Pf.
Modernste Chevrotstoffe z. gan-
zen Anzug f. M. 4-35 Pf.

Garantirt solide Seidenstoffe,
Sammte, Wildsch, Kordons liefert direkt
an Umwels. Man bestelle vorher bei
von Elten & Keussen, Crefeld,
Fabrik und Handlung.

Fernsprecher 379.

Bruno Freytag,

Gegründet 1865.

Halle- Saale,

empfehlen
Kleiderstoffe und Confection
in vielseitigster Auswahl. Solide Qualitäten mit billigster Preisstellung. Uebersichtliche Muster-
Collections nach auswärts umgehend und postfrei. (1275)

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's,

Pfd. 80 Pf., 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 M.,
sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und
Ergebnisseit anbelangt. (292)
Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren,
Reiches Sortiment feiner Biscuits
zu billigsten Preisen empfehlen
Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Farben von Mewes—Berlin, Dr. Schönfeld & Co.,
Schminke & Co.—Düsseldorf.

Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 24,
neben Brummer & Benjamin,
empfiehlt sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes
Kunstmagazin für Maler und Zeichner
beim Einkauf passender Ofter- und Confirmations-Geschenken!
Bibelständcr, Kreuze, fromme Sprüche, Poesie- und
Schreib-Mappen, Albums jeder Art, für Holzbrand,
Kerbschnitt, Del- und Aquarellmalerei. (834)
Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Arbeitsbücher
für männliche und weibliche Arbeiter
vorräthig.
Kreißblatt-Druckerei.

Feinste Tafelbutter
aus der Molkerei Eisenharz (Müll-
gäu) empfiehlt
A. Bauer, H. Ritterstr. 6 a.

Gottesdienstsanzeigen.

Sonntag, den 23. April predigen:
Dom. Vormittags 1/8 Ubr: Prediger
Bornhof.
Vorn. 10 Ubr: Daconus Wthorn.
Vorn. 11¹/₂ Ubr: Ständergottesdienst.
Prediger Bornhof.
Stadt. Vorn. 10 Ubr: Daconus
Schämeuer.
Nachm. 2 Ubr: Pastor Bercher.
Vorn. 11¹/₂ Ubr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Ubr: Jünglings Verein.
Auenburg. Vorn. 10 Ubr: Pastor
Delius.
Vorn. 11 Ubr: Kindergottesdienst.
Reumarkt. Vorn. 10 Ubr: Super-
intendent Martius.



Haus

halbigt zu kaufen gesucht,
Gäckerstraße oder deren
Nähe. Erforderlich 4—5 größere
Räume zu ebener Erde, 5—6 Räume
im ersten Stockwerk, stark fundamen-
tirtcr Keller u. s. w. Offert. unter
B. B. 27 an die Exped. des
Kreißblattes.

3 Vogis

zu vermieten, Preis 120, 250, 260
Mark, 1. Juli und 1. October zu
beziehen. Zu erfragen (1388)
Große Ritterstraße 17.
Eine (1384)
eichene Speisezimmer-
Einrichtung,
wenig gebraucht,
eine bessere Salon-Ein-
richtung,
hell Nußbaum, mit Gold, neu, beides
sehr billig zu verkaufen.
R. Zeppel, Halle a. S., Geißstr. 21.

In meinem Hause Glogitzauer
Straße 6 ist eine
Wohnung
zu vermieten und 1. Juli d. J. zu
beziehen.
S. Schmidt, Ziegeleibesitzer.

Die
Sommerturnspiele
(1386)
auf dem Kinderplatz beginnen
nächsten Mittwoch, den 26. d. M.
Die verschiedensten Lauf- und Ball-
spiele, welche Jung und Alt er-
frischen, werden dort wöchentlich zweimal,
Mittwoch und Sonabend,
Abends von 6 Uhr an, unter Be-
aufsichtigung gelernt und geübt. Wir
bitten um zahlreiche Theilnahme.
Grelling und Rettelbusch,
Turnlehrer.

Privat-Theater-
Gesellschaft.
Der Inhaber des Etabl. zum
„Casino“, Herr Urfach, gewährt
unsere Mitglieder zu den im Laufe
dieses Sommers in seinem Garten
stattfindenden Abonnements-Con-
certen der Wiegert'schen Capelle
Vorzugskarten. Eine Liste hierzu
wird demnächst in Umlauf gesetzt
und wollen wir unsere Mitglieder
schon jetzt darauf aufmerksam machen.
1375) Der Vorstand.

Irene.
Sonabend, den 22. d. M.,
Singstunde
Abends 8 resp. 8¹/₂ Ubr.
(1390) Der Vorstand.

Stadttheater Halle.

Sonabend, den 22. April 1899.
11. (letzte) Sonder-Vorstellung bei
aufgehobenem Passpartout-Abonne-
ment. (1391)
Zum 24. und letzten Male!
Bei kleinen Preisen!
Die Geisha.
Vorfällige Anzeige:
Sonntag, den 23. April,
Abends 7¹/₂ Ubr.
Legte Opernvorstellung: Gastspiel des
königlichen Kammerängers Herrn
Paul Wulß.
Don Juan.

Reichskrone.

Montag, den 24. April 1899,
11. Gastspiel:
Flotte Weiber.
Operettenposse in 4 Akten v. E. Trepport.
Beamtin- und Vereinsbilletts sind
bei den Vorständen zu den bekannten
Preisen zu haben. (1383)
Leon Salitz.

Hierdurch bringe einem geehrten
Publikum von Merseburg und Um-
gegend zur Anzeige, daß ich meinen
Gasthof zu Wallendorf
selbst übernommen habe und erlaube
ich mir, für Sonntag, den 23. d. M.,
zum Einzugschmaus ganz er-
gebenst einzuladen. (1371)
W. Lehmann.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgem. Ballenzen-Güte.“ (4)
W. Sirch Verlag, Rannheim.

Einen Begriff

von der Größe eines Warenhauses kann sich Keiner machen, der nicht das Warenhaus von

H. Elkan, Halle, Leipziger Strasse 87,

gesehen hat.

Alle Lager sind aufs Reichhaltigste sortirt, stets vom billigsten bis besten Artikel gut sortirt, sodas jeder Käufer das Passende findet. Die Preise sind durch den Massenverkauf staunend billig.

Herren- und Knaben-Garderobe Herren-Jacket-Jaçon von 13 Mk., Knaben-Anzüge von Mk. 1,50 in 100 facher Auswahl.
Damen- und Mädchen-Garderobe Mod-Jaçon von 20 Mk. an. Arbeiter-Garderobe beste Qualität.
 Mäntel von 3 Mk., Rapas von 6,50, schwarze Kragen von 4 und farbige Kragen von 1 Mk., Mädchen-Jackets von 2 Mk. an. Blousen in den verschiedensten Stoffen.

Bedeutendes Lager in Schirmen u. Corsettes.

Baumwollene Waaren Blaudruck von 20 Pf., Hemdenbarchent 21 Pf., Bettzeuge 20 Pf., Inlett 35 Pf., Handtücher 13 Pf., Hemden-tude von 19 Pf. an.

Cattune, Zephir, Ginham und Schürzenstoffe in schönsten Mustern.

Kleiderstoffe Sommer-Loden von 1 Mk., Beige in allen modernen Farben von 65 Pf., schwarze Kleiderstoffe von 90 Pf. an.

Schuhwaaren Zeugschuh von 1,50 Mk., Damenstiefel 3,50 Mk., Herren-Stiefel und -Stiefelletten von 5 Mk., Lackschuhe von 3 Mk., Kinder-schuh von 50 Pf., Pantoffeln von 30 Pf. Nur gute, dauerhafte Waaren.

Herren- und Knaben-Hüte und Mützen
in allen Farben und Jaçons.

Damen-Hut. Das Neueste und Schönste in Damen- und Mädchen-Hüten, sowie Blumen, Bänder, Spigen etc. staunend billig.

Alle Kunden bekommen beim Einkauf Rabatt-Spar-Marken und bekommen ihre Prozente Weihnachten ausbezahlt.

H. Elkan

Warenhaus I. Ranges, Halle a. S., Leipziger Straße 87.

(1293)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschauer Straße.

648]

Oscar Leberl, Burgstr. 16,

Drogen-,
Farben-,



Lack- u.
Firniss-
Handlung,

empfecht

sämtliche Oel- und Wasserfarben, Fussbodenfarbe, schnell und hart trocknend, Farben zum Anstrich von Wagen, Geräthen u. landwirtschaftlichen Maschinen, pa. Leinölfirnis, nicht klebend, Fussboden-, Möbel-, Leder-, Eisen-Lacke etc. (1222)

Weiß-Binzel, Oelfarben u. Lack-Binzel.
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Maether's Sport- u. Spielwagen,

Maether's Reform-Kinderstühle

empfecht zu äußerst mäßigen Preisen (1382)
Otto Bretschneider, Eisenv.-Hdlg.,
 H. Ritterstraße (neben der Reichstr.)

**Die schönsten Damen-
Hüte, Mädchen- und Kinderhüte**

findet man in überraschender Auswahl zu unerreicht billigen Preisen im (1330)

großen Fuß- und Mode-Bazar

B. Pulvermacher, Merseburg,
Burgstraße 5.

Leiterwagen



haltbar stark gearbeitet,
 Stück 3, 3,50, 4,50, 6 Mk.
 Extra stark mit eisernen Achsen
 Stück 10, 13, 15 Mk.
 Blau lackiert mit eisernen Achsen
 Stück 3, 4, 5, 6,50, 10,
 12-24 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S.
 Leipzigerstrasse Nr. 90.

Verkauf von nur gutem, bestem
Lack und Firnissen,
 sowie alle (1388)

Anstreicherartikel
 zu billigsten Preisen bei
Friedrich Dietrich,
 Maler.

Großer Posten
Emaill- u. Geschirre
 wieder eingetroffen. (1381)

Sehr billige Preise.
 Gute, schwere Wassereimer
 M. 1,00.

Runde Waschschrüsseln 50 Pf.
Otto Bretschneider,
 Eisenv.-Handlung, H. Ritterstraße.

R. Zeppel, Halle a. S.,
 Geißstr. 21.

Möbel, Spiegel, Polster-
 waaren. (1385)

Specialität:
Plüschgarnituren
 von 125-400 Mk.,

Plüsch-Divan 70 Mk.,
Stoff-Divan 42 Mk.,

Paneele-Sophas 90 Mk.

Möbel-Einrichtung:
 1 Nußb. Schrant, 1 Vertikow, 1
 Divan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-
 spiegel 200 Mk., 1 Küchen-Ein-
 richtung, vollständig, 36 Mk.,
 liefert franco bis Merseburg.

Ein gebrauchter
Ladentisch,
 ungef. 2 Mtr. lang, und ein Regal
 mit Rasten wird zu kaufen gesucht.
 Offert. mit Preisangabe u. Z. 1378
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Empfangs-Bescheinigung
 über Familien-Unterstützung
 für Lebungs-pflichtige, vorrätig in
 der **Kreisblatt-Druckerei.**

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(37. Fortsetzung.)

Wahrlich, da hatte die Alte da oben nicht übel gerechnet. Damit hatte sie sich den letzten Grund aus dem Wege geräumt, der sie vielleicht hätte bestimmen können, ihren Sohn, den Pferdebursten, anzuerkennen. Freilich, freilich mußte dann Brünow den Abschied nehmen, wenn nicht gleich, so doch bald. Es wäre der Frau Gräfin doch zu pikant erschienen, wenn der rechtmäßige Erbe von Birkenried noch weiter Stiefelputzer des Herrn Leutnants geblieben wäre.

Sobald es, ohne aufzufallen, gesehen konnte, verließ Herrmann den elterlichen Tisch und die Wohnung. Als er den Schloßhof durchschritt, um seinen erhitzten Kopf unter den Bäumen des Parkes zu erfrischen, sah er eben Eglantine durch das Gitter herauskommen. Sie lehnte bereits von ihrem gewohnten Morgenspaziergange zurück.

Herrmann war höchst betroffen über ihr rosiges Aussehen. Wie das? Er hatte eine Tiefgebeugte zu sehen erwartet, die sich in Selbstvorwürfen darüber zermartete, daß sie sich ein Jawort hatte abringen lassen, das sie doch freiwillig nie und nimmer hatte geben wollen, aber das, was aus ihren Augen leuchtete, war ja lauter Lebenslust und Glück!

Er näherte sich ihr mit einer recht gelungenen Verbeugung.

„Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, Ihnen zu der Verlobung, von der ich eben vernahm, meine eben so herzlichen als aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.“ Sie erröthete ganz wie eine selb-verschämte Braut und reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen von Herzen, mein Herr!“ — und schritt vorüber.

Herrmann meinte, das Schloß geriethe in's Wanken und aus allen Fenstern gelle ein Hohnlachen zu ihm herüber.

Er ging mit eiligen Schritten weiter. Erst als ihn die große Kisternallee aufgenommen hatte, in welcher er von dem Schlosse nichts mehr sehen konnte, mätierte er seinen Gang. War es denn wahr? Alle seinen Berechnungen umgestoßen, seine ganzen Pläne mit

einem Male auf den Kopf gestellt? Aber laß doch sehen! Wie kann denn das nur geschehen sein? Nimm Dich zusammen, forsche, grübele!

Gestern war es gewesen — eine oder zwei Stunden vor ihrer Verlobung —, daß er die Gründe erfahren hatte, welche sie bewogen, ihre Liebe zu dem Baron ängstlich geheim zu halten und ihr nie Folge zu geben: weil Brünow doch keine Todesandidatin heirathen dürfe und weil Eglantine ja bald sterben müsse.

War es möglich, daß sie ihn belogen hatte? Aber nein, er wußte, daß in jenem Grad von Hypnose, den er bei ihr konstatirt hatte, jede bewußte Lüge, wie jede Selbsttäuschung vollkommen ausgeschlossen ist. Die absolute Unterordnung unter seinen Willen mußte dergleichen unmöglich machen. Hätte sie noch eine Spur eigener Energie behalten, so hätte sie ja vor Allen verschwiegen, daß sie überhaupt liebe. Sie hätte auf seine nur leise angedeuteten Gedanken nicht so prompt eingehen können.

Da! Da leuchtete auch schon die Erkenntniß in ihm auf.

Er schlug sich mit der Faust gegen die Stirne und ließ sich mit einem Laut der Selbstverhöhnung auf die nächste Gartenbank fallen.

„Du Idiot!“

Da lag's ja ganz klar vor ihm. Eben weil sie im höchsten Grade der Willenlosigkeit, der Energielosigkeit, der Selbstbestimmungsunfähigkeit, besangen gewesen, eben weil sie auf den leisesten Einfluß reagieren mußte, war es so gekommen. Er selbst hatte ihr ja den Weg vorgezeichnet! Er hatte es für thörichtesten Aberglauben erklärt, daß sie sich der Mutter durch ein Gelübde zum „Nachsterben“ verpflichtet habe, er hatte ihr, wenn nicht direkt befohlen, so doch nahegelegt, der „sichtbaren Eglantine“ die Wahrheit über ihre Krankheit zu sagen, das heißt das, was die „unsichtbare“ selber als bloße Herdenschwäche erkannte, die durch Energie zu besiegen sei. Damit hatte er, so weit es wenigstens diese eingebildete Todeskrankheit betraf, eben die Verbindungsbrücke zwischen dem getrennten Sphären ihres Bewußtseins hergestellt, und diese Suggestion hatte sofort gewirkt und sie mußte weiterwirken bis zur völligen Genesung, das stand außer Zweifel.

Aber damit war noch nichts verloren! O,

nein! Und es konnte ihn im Grunde genommen sogar freuen, daß er einen so glänzenden Beweis für die ausgezeichneten Suggestibilitäten Eglantines, für seine hypnotische Macht über sie erhalten hatte. Daß sie genesen sollte, das lag ja in seinem Plane; sie sollte ja gesund, leben für ihn, und das war noch immer zu erreichen. Hätte er ihr zugleich auch befohlen, an ihrer Liebe zu Brünow festzuhalten, dann freilich hätte er diese Liebe niemals vernichten können. Aber diese Liebe war ja bloß deswegen zum Standniß gekommen, weil das Hinderniß der eingebildeten Krankheit und des Todesgelübdes bei Seite geräumt worden war.

„Sehr gut, sehr gut!“ murmelte er. Jetzt handelte es sich vor Allem darum, den Plan, den er gestern kaum in den ersten Umrissen entworfen, der aber jetzt fix und fertig vor ihm stand, ohne Säumen einzuleiten. O, wenn er nur eine halbe Stunde früher in den Park gekommen wäre! Da hätte er Eglantine noch angetroffen und sie in die entsetzende Hypnose versetzen können. Jetzt hieß es: Gelegenheit abwarten.

Den ganzen Tag schlich Herrmann im Hause herum. Schon am Vormittag kam Käthe in der Begleitung des Bruders herüber, die Freundin als die künftige Schwägerin zu begrüßen. Und gegen Mittag fuhr sie mit ihr und der Gräfin gar nach Rebenstein hinüber, wo es ein förmliches Verlobungsdiner geben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilletton.

* **Kartenspielende Engländerinnen.** Niemand hat sich das Kartenspiel unter den Damen der vornehmen Kreise in England so hoher Gunst erfreut wie gegenwärtig. Das Croix-Weißliche giebt sich dieser verhängnisvollen Passion mit ebenso viel Begierde und Mangel an Discretion hin, wie es ganz junge Männer, die der Spielwuth zum Opfer fallen, zu thun pflegen. Der finanzielle Ruin, den diese fast epidemisch um sich greifende Leidenschaft unbedingt in vielen Fällen zur Folge haben muß, scheint den aristokratischen Ladies gar keine Furcht einzuflöhen. Eine in der Londoner Gesellschaft sehr bekannte Viscountess, die von ihrem Gatten jährlich etwa 2000

Ristrl. (40 000 Mk.) Nadelgeld erhält, bracht es zuwege, innerhalb der Osterwoche noch ein Kleinigkeit mehr als diese Summe zu verlieren. Sehr häufig wagen es die Spielerinnen gar nicht, ihren Ehemännern derartige Verluste einzugestehen, und um die „Ehrenschulden“ einzulösen, opfern sie sogar ihre Ehre. Aber nicht nur verheiratete Damen, sondern auch jüngere und ältere Mädchen lassen sich zum Spielteufel beherrschen und opfern ihm Summen und zuletzt ihre Ehre. Ein reizendes Geschichtchen, das aber leider nur eine höchst seltene Ausnahme bilden dürfte, liefert den Beweis, daß die Sache auch einmal glücklich ablaufen kann. In einem eleganten Salon, etwas absondert von den übrigen Gästen, saß ein junges Paar beim Carté. Sie die bildhübsche Tochter eines angeesehenen, aber verarmten Edelmannes, er ein bürgerlicher, steinreicher Parvenü. Man spielte um verhältnismäßig große Summen, und der raffinierte Cavalier verstand die unvorsichtige Schöne so in Eifer zu bringen, daß sie blindlings pointierte und erst zur Besinnung kam, als sie 600 Pstl. verloren hatte. „Double or quits!“ rief der Versucher. Sie war einverstanden, obwohl sie wußte, daß sie niemals würde zahlen können. Wie immer, verlor sie. „Yourself (Sie selbst) or quits!“ sagte der Opponent. Die junge Dame wurde todtensblau, dann nahm sie allen Muth zusammen, und ihrem Partner gerade ins Gesicht sehend, fragte sie: „Wollen Sie damit sagen, daß Sie meine Hand wünschen?“ Der Gentleman erröthete, befaß sich einen Augenblick und nickte zustimmend. Er gewann das Spiel, und das Paar führt jetzt eine der glücklichsten Ehen die man sich denken kann.

* **Keine Taubheit mehr.** Ein Electro-techniker, Herr Hutchins in Mobile, Alabama, hat ein Werkzeug erfunden, das Taube in den Stand setzt, zu hören. Sein Apparat besteht im Wesentlichen aus einer kleinen Taschenbatterie, die mit dem sehr verwickelten Werkzeuge in Verbindung steht. Die Versuche ergaben, daß Taube auf große Entfernungen deutlich Musik und Sprechen hören und auf gestellte Fragen Antwort geben konnten.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner (744

Blume des Elsterthales,

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billigstes Hausgetränk, ist zu haben in **Merseburg** bei

Carl Adam Nachflg., Bier-Depot.

In Leutzsch-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof Leutzsch.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß entstandener Zweifel werden die zur Ausstellung von Quittungsarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen, welche der Versicherungspflicht durch die Mitgliedschaft bei einer gemäß § 5 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 zugelassenen besondern Kasseneinrichtung genügen, nach Lage der Gesetzgebung die Versicherung nach dem Ausschneiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung nicht bei dieser Kasseneinrichtung, sondern nur bei der für ihren Wohnort zuständigen Versicherungsanstalt freiwillig fortsetzen können und daß ihnen zu diesem Zwecke Quittungsarten auszustellen sind. Merseburg, den 14. April 1899. Der königliche Landrath. 1352 Graf v. Hausoville.

Kartoffeln,

ertragreiche und widerstandsfähige Sorten, hat als

Saat-, Speise- und Futterwaare

abzugeben (1256) **Domäne Schladebach** bei Kößschau (Leipzig-Corbetha.)

Größere

Geschäfts-Räumlichkeiten, die sich zu kleinerem Fabrikbetrieb eignen, sofort und baldigst zu mieten gesucht. Offerten unt. **Z. D. 22** an die Exped. des Kreisblatts.

Bauerlaubnischeine

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Halle a. S., den 19. April 1899. Bericht über Heu und Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partieen frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier.

Waggen-Langstroh (Sanddrusch) bei Partieen M. 1,50, in einzelnen Fuhrn M. 1,80.

Maschinenstroh bei Partieen: Roggenstroh M. 1,20, Weizenstroh M. 1,00; in einzelnen Fuhrn: Roggenstroh M. 1,50, Weizenstroh M. 1,20.

Wiesengru bei Partieen: hiesiges oder Thüringer beste Sorten M. 2,75-3,00, minderwertige Sorten M. 2,00-2,50; in einzelnen Fuhrn: hiesiges oder Thüringer M. 3,00-3,25, minderwertige Sorten M. 2,00-2,75.

Kleebren bei Partieen: erster Schnitt, beste Sorten M. 2,75-3,00, minderwertige Sorten M. 2,00-2,50; in einzelnen Fuhrn: erster Schnitt, beste Sorten M. 3,00-3,25, minderwertige Sorten Markt 2,00-2,50.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,15, in einzelnen Waggons von Lager hier M. 1,50.

Der **gr. Keller** Weisenseiferstr. 2 ist zu vermieten **Teuber.** (3028

Al. Ritterstraße 2 wird die obere Etage zum **1. Oktober a. c. frei und ist schon jetzt zu vermieten.** (1064

Herrschaftliche Beletage mit Garten **Eisenbahnstraße Nr. 1** ist zu vermieten und **1. Juli** oder **1. Oktober** zu beziehen. (1063 **Paul Querfurth.**



Portwein à Fl. 1,50 und theurer, **Madeira, Sherry, Malaga, Marfala.**

Rothweine, ital. und französl., à Fl. von 65 Pf. u. 100 Pf. an.

Moselweine, Rheinweine, Champagner,

Bowlenweine, Bowlen-Sekt (1201) sehr preiswert.

Bei Abnahme Rabatt. **Julius Bethge,** Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 5, Delicatez- u. Weinhdlg.

Zu dem **Bau des Amtsgerichts** in Lützen sind öffentlich zu vergeben:

- 1. Erd- und Maurerarbeiten,
 - 2. Asphaltarbeiten,
 - 3. Steinmearbeiten,
 - 4. Zimmerarbeiten mit Material,
 - 5. Schmiede- und Eisenarbeiten und Lieferung von
 - 6. 90 cbm Bruchsteinen,
 - 7. 108 Tausend guten Handstrichziegeln und 622 Tausend Hintermauerungsziegeln,
 - 8. 634 cbm Sand,
 - 9. 270 cbm gelblichten Kalk,
 - 10. 6200 kg Portland-Cement.
- Angebote, auf jede der Leistungen getrennt, versiegelt, postfrei und äußerlich gekennzeichnet, sind nebst den zu 3 und 6 bis 9 gehörigen Proben bis zum

Sonntagabend, den 29. April, Vormittags 11 Uhr,

an den mitunterzeichneten Regierungsbauführer in Lützen zu senden, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. Die schriftlichen Unterlagen zu den Angeboten sind von dort zu beziehen, und zwar zu 1 gegen 3,00 M., zu 3 gegen 2,00 M., zu 2, 4 und 5 gegen je 1,50 M., zu 6 bis 10 gegen je 0,75 M. (1330

Der **Kreisbauinspektor.** Wesnigl. **Zimmermann,** Regierungsbauführer.

Steuer-Reclamations-Formulare vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Der Bazar findet nicht am 28. und 29. Mai, sondern **am Sonntag und Montag, den 14. und 15. Mai,** statt.

Der Vorstand des **vaterländischen Frauenvereins.**